

„Ulrich Scharfe verhaftet, weil er sich nicht zeitig genug von seiner Frau getrennt hat“⁷⁷. Wie sich recherchieren lässt, war seine Ehefrau Ärztin für Dermatologie in Dresden. Sie konnte offenbar rechtzeitig emigrieren⁷⁸, während Ulrich Scharfe nach Auschwitz deportiert und dort ermordet wurde⁷⁹. Im Tagebuch wird er nach diesem Eintrag nicht mehr erwähnt, so dass man erkennen kann, wie sehr das Schicksal der jüdischen Verwandtschaften tabuisiert wurde, im wie auch nach dem Krieg.

Kontakt zu „Gleichgesinnten“ in Nikolassee und Umgebung

Der oben schon genannte Slawist Max Vasmer gehörte zu den engsten Bekannten von Robert und Charlotte Holtzmann. So konnten beide, als ihr Haus am 24. Februar 1945 nach einem Bombenangriff unbewohnbar wurde, in ein Zimmer im Haus Teutonenstraße 4 in Nikolassee, wo Vasmers wohnten, umziehen. Die neue Adresse war etwa einen Kilometer von ihrem Haus am Schlachtensee entfernt⁸⁰. Neben Max Vasmer, der oft im Tagebuch erwähnt wird, begegnen verschiedene Kollegen und Intellektuelle, die zwar keinen Widerstand leisteten, aber gegen die Nationalsozialisten eingestellt waren.

Kontakt hielten die Holtzmanns etwa zu Ludwig Gies (1887–1966) und seiner Frau Hanna (1887–1973), die in Zehlendorf wohnten. Der

77) HOLTZMANN, Tagebuch (wie Anm. 9) zum 26. Oktober 1944 (S. 126).

78) Vgl. Sven EPPINGER, *Das Schicksal der jüdischen Dermatologen in der Zeit des Nationalsozialismus* (Mabuse-Verlag. Wissenschaft 56, 2001) S. 155: Am 1. April 1934 wurde ihr die Zulassung aufgrund ihrer jüdischen Herkunft entzogen; für Februar 1938 wurde sie noch auf einer Liste jüdischer Ärzte aus Dresden geführt, aber am 1. September 1939 war sie nicht mehr Einwohnerin von Dresden, so dass sie zwischen März 1938 und August 1939 emigriert sein dürfte.

79) Vgl. Buch der Erinnerung. *Juden in Dresden. Deportiert, ermordet, verschollen* (2006) S. 351: Es ist vermerkt, dass nicht bekannt ist, von wo Ulrich Scharfe, dessen Beruf mit Handelsvertreter angegeben wird, deportiert wurde. Robert Holtzmann erwähnt einen Brief, den er von Ulrich Scharfe aus Bad Nauheim erhalten hatte, im Tagebuch (wie Anm. 9) zum 27. Januar 1943 (S. 56).

80) Vgl. HOLTZMANN, Tagebuch (wie Anm. 9) zum 24. Februar 1945 (S. 140): „Abends ½ 11 kam ein verhängnisvoller Alarm, wieder c. ¾ Stunden, aber um 11 gab es einen furchtbaren Schlag, viel Glas, Holz, Mauerwerk flog auch zu uns hinab in den Keller, zum Teil mir in die rechte Gesichtshälfte, wo ich stark blutete; Backe, Ohr, Lippe. Das Haus sieht fürchterlich aus, ist nicht mehr bewohnbar. Wir fahren um Mitternacht mit Lastauto nach der Rettungsstelle in Zehlendorf (Anhaltinerstr. 12), wo ich verbunden wurde und blieb, Lotte fuhr wieder zurück“.